

Zeitschrift der

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Nr. 67 – Dezember 2023

gorilla journal



Die Gewinnung von Holzkohle führte zur Zerstörung von mehreren hundert Hektar Wald im Kahuzi-Biega-Nationalpark. Die umfangreichste Abholzung fand im Hochlandsektor des Parks statt.

- 4 **Kurs zum Korbflechten**
- 4 **Treffen in Stuttgart 2023**
- 5 **SOS – Itombwe in Gefahr**
- 6 **Die Kansere-Wälder**
- 6 **Rio-Campo-Naturreiservat**
- 8 **Neues aus der Forschung**
- 9 **Handel mit Menschenaffen**
- 9 **Nächstes Treffen: Rostock**

- 7 **Balanceakt: Kahuzi-Biega**

Mgahinga Gorilla National Park
 Uganda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
 Gorillabesuche zeitweise möglich

Bwindi Impenetrable National Park
 Uganda, Nationalpark
 Fläche: 310 km², 1190–2607 m
 Gorillas: ca. 459 Berggorillas
 Gorillabesuche möglich

Réserve Naturelle de Sarambwe
 Demokratische Republik Kongo
 Naturreservat
 Fläche: 9 km²
 Gorillas: zeitweise, aus Bwindi

Parc National des Volcans
 Ruanda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 (dort ca. 604 Berggorillas)
 Fläche: 120 km², bis 4507 m
 Gorillabesuche möglich

Parc National des Virunga (Mikeno-Sektor)
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Teil der Virunga Conservation Area
 Gorillabesuche derzeit nicht möglich

Mt. Tshiaberimu (3100 m)
 Demokratische Republik Kongo
 Teil des Parc National des Virunga
 Gorillas: 7 Grauergorillas
 Gorillas sind habituiert, Besuche aus Sicherheitsgründen nicht möglich

Parc National de Kahuzi-Biega
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 6000 km²
 Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche zeitweise möglich

Parc National de la Maïko
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 10 830 km²
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche nicht möglich

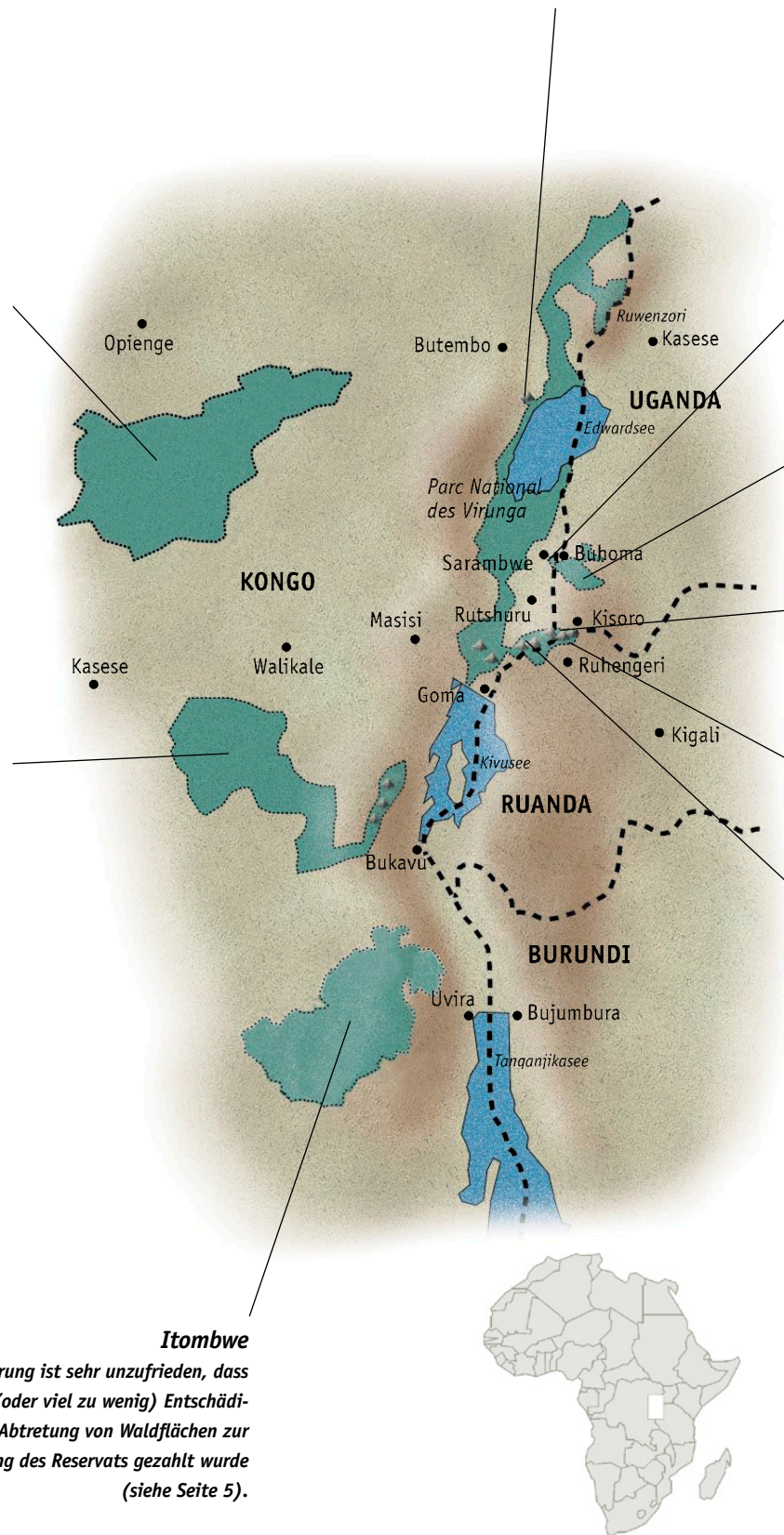
Réserve Naturelle d'Itombwe
 Demokratische Republik Kongo
 Naturreservat
 Fläche: 5732 km², 1500–3464 m
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche nicht möglich

Mt. Tshiaberimu (Tshiabirimu)
 Die Gorillas werden regelmäßig von Monitoring-Patrouillen besucht. Da sie an Menschen gewöhnt sind, können die Wildhüter sehr gut überwachen, was in den beiden Gruppen passiert.

Maïko-Nationalpark
 Der Zentralsektor des Parks wird noch immer von der neuen Rebellengruppe kontrolliert. Im Augenblick finden dort keine Patrouillen statt. Für die nächsten Monate ist eine Bestandsaufnahme der Großtiere geplant.

Kahuzi-Biega-Nationalpark
 Die Abholzung in Teilen des Parks ist erschreckend. Gründe dafür sind z. B. die Not der Bevölkerung und die Bestechlichkeit mancher Behörden (siehe Seite 7).
 Zusätzlich zur Bonane- und Nabanga-Gruppe wurde eine weitere Gorilla-Gruppe für Besucher habituiert: die Mpungwe-Gruppe mit 19 Mitgliedern.

Itombwe
 Die Bevölkerung ist sehr unzufrieden, dass bisher keine (oder viel zu wenig) Entschädigung für die Abtretung von Waldflächen zur Gründung des Reservats gezahlt wurde (siehe Seite 5).





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Sarambwe-Reservat

Wie von der Bevölkerung gewünscht, wurden aus jedem Dorf im Umfeld des Reservats drei neue Fährtenfinder ausgebildet und für zwei Monate eingestellt.

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Die Gorilla Doctors stellten fest, dass die meisten Mitglieder der Habinyanja-Gruppe stark von Darmparasiten befallen waren; sie verabreichten ihnen ein Wurmmittel.

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Einige UWA-Mitarbeiter haben Fake-Permits für Gorillabesuche in Bwindi und Mgahinga ausgestellt. Die Gebühr haben sie selbst behalten. Da die Touristen die Gorillas besuchen konnten, hat lange niemand Verdacht geschöpft.

Vulkan-Nationalpark

Nachdem die Wilderei und die Schlingenfallen im Park dramatisch zugenommen hatten, wurden zusätzliche Patrouillen eingesetzt.

Virunga-Nationalpark, Mikeno-Sektor

Bageni ist derzeit der erfolgreichste Silberückenmann im Mikeno-Sektor: Seine Gruppe hat 48 Mitglieder, auch seine Mutter, zwei Brüder und eine Schwester sind dabei. Da der Mikeno-Sektor immer noch von M23-Rebellen besetzt ist, können Wildhüter ihn nach wie vor nicht betreten.

vor einigen Wochen wurde unser Mitarbeiter Claude Sikubwabo Kiyengo zum Generaldirektor des ISCNET (Institut Supérieur de Conservation de la Nature, Environnement et Tourisme de Rumangabo) ernannt. Diese Position hatte er bereits vor einigen Jahren zeitweise inne. Aufgrund der andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen in Rumangabo wurde das Institut nun nach Goma verlegt, wo Claude Sikubwabo lebt.

Im Osten der Demokratischen Republik Kongo ist die Bedrohung durch verschiedene Rebellengruppen leider nicht geringer geworden. Ende Oktober waren häufig Schüsse der M23 im Virunga-Nationalpark zu hören, und es wird befürchtet, dass sie die Millionenstadt Goma von der Versorgung mit Strom, Wasser und Nahrungsmitteln abschneiden wollen. Auch im Mai-Nationalpark und im Sarambwe-Reservat haben Rebellengruppen für große Probleme gesorgt. Für den 20. Dezember sind Wahlen im Kongo geplant. Wir sind sehr gespannt auf das Ergebnis.

Auch wenn aus Afrika gerade nicht viel Erfreuliches gemeldet wird – sehr ermutigend sind die großartigen Aktionen unserer Mitglieder und Unterstützer, die mit großer Energie Spenden für uns sammeln (siehe Seite 10). Letztes Jahr haben wir über den Verkauf von Gorillaplätzchen der Evangelischen Bonhoeffer-Gemeinde Heidelberg-Kirchheim berichtet; das Rezept für diese Plätzchen finden Sie jetzt auf unserer Website. Viel Erfolg beim Backen!

Übrigens: Seit Kurzem sind auch die alten Ausgaben unseres Gorilla-Journals online verfügbar, dank der Hilfe von Martha Robbins und dem Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig. Wir bedanken uns ganz herzlich dafür! Sie finden jetzt auf unserer Website unter „Journal“ alle Ausgaben zum Download (auf dem Screenshot rechts ein Auszug davon).

Der Vorstand der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Der Vorstand der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mitgliederversammlung 2023 in Stuttgart (siehe Seite 4).

Foto: Uwe Kribus



Claude Sikubwabo (2. v. r.) beim CoCoSi für den Maiko-Nationalpark (Planungstreffen). Die Dame neben ihm ist Mbake Sivha, die wir ebenfalls schon seit den 90er-Jahren kennen – sie hat damals für die GTZ in Kahuzi-Biega gearbeitet.



*Kurs zum Flechten von Körben im Umfeld des Mt. Tshiaberimu (mehr dazu auf Seite 4)
Foto: Kasereka Gervais*





Claude Sikubwabo Kiyengo untersuchte von 1989 bis 1992 die Gorilla-Verbreitung im Maiko-Nationalpark. Ab 1995 arbeitete er für das ICCN, 2000–2005 für die IUCN. Danach war er bei verschiedenen Institutionen beschäftigt – etwa bei der kongole-sischen NGO VONA und als Experte für Naturschutz und Biodiversität im Virunga-Gebiet bei PACEBCo (Programme d'Appui à la Conservation des Ecosystèmes du Bassin du Congo). Seit 2008 ist er unser Assistent, seit 2023 Generaldirektor des Institut Supérieur de Conservation de la Nature, Environnement et Tourisme.

ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der D. R. Kongo

IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources): Internationale Union für Naturschutz. Sitz: Gland, Schweiz

Der Berg Tshiaberimu, auf dem eine kleine Grauer-gorilla-Population lebt, liegt im Virunga-National-park und ist von mehreren Dörfern umgeben. Deren Einwohner leben von der Landwirtschaft. Abgesehen von einigen Fischteichen gibt es dort keine Unter-nehmen und keine anderen Möglichkeiten für sie, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Daher lebt die Bevölkerung unter sehr prekären Bedingungen.

Nach Aussage des Arztes am Gesundheitszentrum in Vurusí nimmt die Zahl der ledigen Mütter in der Gegend zu. Diese jungen Mädchen leben unter schwierigen Bedingungen und sind nicht in der Lage, die medizinische Versorgung für ihre Kinder oder gar das Schulgeld zu bezahlen. In Gesprächen haben wir erfahren, dass sie vorwiegend von den Ressourcen des Parks leben. Die Männer, die sie ge-schwängert haben, versuchen, durch die (illegale) Nutzung von Ressourcen des Parks finanzielle Mittel für die Mädchen zu beschaffen.

Landwirtschaftliche Produkte werden in dieser Region mit traditionellen Körben von den Feldern in die Dörfer und von dort zu den Märkten transportiert. Tausende Menschen nutzen diese Körbe, die aus Bambus gefertigt werden. Es gibt zwar einige lokale Bambusanpflanzungen, aber ein großer Teil der Körbe wird mit Bambus aus dem Park angefer-tigt. Dadurch wird das Habitat der Gorillas zerstört – Bambus ist außerdem eine ihrer wichtigsten Nah-rungspflanzen.

Um diese Zerstörung des Parks zu verhindern, ha-ben wir ein Projekt initiiert, in dem Körbe herge-stellt und statt Bambus synthetische Fasern verwen-det werden. Diese Fasern werden in Butembo, unge-

fähr 37 km von Vurusí entfernt, beschafft. Sie haben den Vorteil, dass das Flechten schnell geht und dass die Körbe sehr leicht, lange haltbar, widerstandsfä-hig und leicht zu reparieren sind. Das Projekt wurde über die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe mit Mitteln des Gaia Nature Fund finanziert.

Von diesem Projekt haben 30 Frauen profitiert: 24 ledige Mütter, 4 Witwen und 2 Frauen von Fähr-tenlesern. Die Frauen wurden von den Verantwor-tlichen der drei Gesundheitszentren rund um den Mt. Tshiaberimu, Vurusí, Kyondo-Mowa und Kisanga, ausgewählt. Sie lernten Ende März 2023 innerhalb von 4 Tagen, wie die Fasern geschnitten werden und wie die einzelnen Teile der Körbe einschließlich der Henkel geflochten werden. Alle Frauen haben sich schriftlich verpflichtet, nach der Ausbildung mit dem Korbflechten weiterzumachen.

Während der Ausbildung haben die Frauen 60 Körbe hergestellt, einen Monat später waren es 476 Stück. Bis Ende September 2023 kamen 792 Körbe dazu. Aus den noch vorhandenen Materialrollen kön-nen weitere 900 Körbe geflochten werden. Das er-gibt zusammen 2228 Stück. Da ein Korb im Durch-schnitt für 2 US-Dollar verkauft wird, können sie also mit dieser Arbeit gut Geld verdienen.

Für einen traditionellen Korb wird etwa ein aus-gewachsener Bambustrieb benötigt, damit werden durch dieses Projekt 2228 Triebe erhalten. Hinzu kommt, dass andere schädliche Eingriffe wegfallen, die mit dem Bambusschneiden im Park einhergehen, wie das Fallenstellen und das Sammeln anderer Waldprodukte.

Claude Sikubwabo Kiyengo



Martha Robbins bei ihrem Vortrag

Foto: Uwe Kribus

Eine ausführlichere Version dieses Berichts mit einigen Fotos finden Sie auf unserer Website unter berggorilla.org/ueber-uns/die-brd/ (nach den Fragen zum Verein)

Mitgliederversammlung 17./18. Juni 2023

In diesem Jahr öffnete das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart seine Pforten für unser zweitä-giges Treffen. Die Begrüßung der 40 Mitglieder aus ganz Deutschland durch den Vorstand bildete den Auftakt für einen informativen Nachmittag. Zu-nächst gab uns Vorstandsmitglied Angela Meder einen Überblick über die brisante politische und hu-manitäre Lage in den Gorillagebieten, insbesondere in der Demokratischen Republik Kongo. Im An-schluss informierte sie im Detail über die vom Verein in den Jahren 2021 und 2022 unterstützten Pro-jekte. Vorstandsmitglied Burkhard Bröcker ergänzte den Bericht durch Informationen über erfolgreiche Aktionen zur Mittelakquise, z. B. über Handyspenden und die Deutsche Postcode-Lotterie.

Nach einer kleinen Kaffeepause mit anregenden Gesprächen referierte die langjährige Kooperations-partnerin und Gorillaexpertin Martha Robbins über ihre Gorillaforschung und den mit der Forschung in Verbindung stehenden Beitrag zum Schutz der Tiere und ihres Lebensraums. Der ehemalige Tierarzt der

Wilhelma, des Zoologisch-Botanischen Gartens Stuttgart, Wolfram Rietschel, rundete den Tag mit lebendigen und unterhaltsamen Reiseeindrücken aus den Gorillaregionen in der Demokratischen Republik Kongo, Ruanda und Uganda ab.

Beim gelungenen und gemütlichen Ausklang des ereignisreichen ersten Veranstaltungstages trafen sich die Teilnehmer*innen bei schönem Wetter im Café „Fossil“ des Naturkundemuseums zum gemein-samen Abendessen.

Am Sonntag fand die offizielle Mitgliederver-sammlung statt. Nach Entlastung des Kassierers und des Vorstandes erfolgten die Neuwahlen. Angela Me-der, Burkhard Bröcker und Laura Hagemann wurden einstimmig in ihren Ämtern durch die anwesenden Vereinsmitglieder bestätigt und bildeten demnach für die nächsten 2 Jahre wieder das Vorstandsteam. Auch Karl-Heinz Kohlen stellte sich für diesen Zeit-raum erneut für das Amt des Kassierers zur Verfü-gung und wurde einstimmig gewählt.

Christine Driller und Ulrich Gauf

SOS – Itombwe in Gefahr

SOS ist das Alarmsignal für den Katastrophenfall – so wie er sich im Itombwe-Naturreservat gerade abzeichnet. Grund hierfür sind Missverständnisse und Spannungen zwischen dem Reservat und der lokalen Bevölkerung, die dem RNI und der kongolesischen Regierung vorwirft, ihre Versprechen nicht zu halten.

Seit der Gründung des Itombwe-Reservats (Réserve Naturelle d'Itombwe, RNI) 2006 und der Verabschiedung des Naturschutzgesetzes 2014 wurden der Bevölkerung kaum die im dortigen Artikel 60 vorgesehenen Zahlungen und Entschädigungen für die Abtretung ihres Waldes nach dem Prinzip des „ABS“ gewährt. Die einst gute Zusammenarbeit zwischen dem RNI und der Bevölkerung hat nachgelassen, die Menschen misstrauen den Verwaltern und distanzieren sich von gemeinsamen Naturschutzbemühungen; stattdessen sind sie sogar zu Vandalismus übergegangen und jagen Wildtiere einschließlich Gorillas und Schimpansen.

Dies erschwert den Schutz der Gorillas im Reservat, wo für 5732 km² nur 42 Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Selbst die Beobachtung und der Schutz des Silberrückenmanns, der kürzlich erstmals fotografiert wurde, mussten eingestellt werden. Eigentlich war geplant, ihn an die Anwesenheit von Menschen zu gewöhnen, um irgendwann Tourismus einzuführen.

Die Menschen, die im direkten Umfeld des Reservats leben, fühlen sich getäuscht und erwarten finanzielle Unterstützung, die bisher nicht ausgezahlt wurde. Das hierfür notwendige Dekret wurde nach der Gesetzesverabschiedung 2014 – also seit nahezu zehn Jahren – nicht unterzeichnet. Auch viele ande-

re Bestimmungen und Mechanismen werden nach wie vor nicht umgesetzt. Die Bevölkerung erhielt zwar Unterstützung, erachtete diese aber als viel zu gering. Dies führte zu Wut, Misstrauen und Wilderei im Reservat. Lokale Gruppen verhindern mit allen möglichen Mitteln (modernen und traditionellen) jegliche Überwachungsaktivität in wichtigen Gorilla-gebieten. Die Wildhüter können seltener auf Patrouille gehen, da sie die Risiken fürchten, die sie eingehen, wenn sie gegen die (vor allem traditionellen) Verbote verstoßen, die lokale Chefs erlassen haben.

Angesichts dieser kritischen Situation, und um Abhilfe zu schaffen, bevor es zu spät ist, sollten unbedingt die finanziellen Forderungen der Bevölkerung im Rahmen des ABS berücksichtigt werden – sonst sind Gorillas und Schimpansen weiterhin von Ausrottung bedroht. Allerdings fehlen dem Reservat dazu die Mittel, und es scheint nicht sinnvoll, Geld, das für den Schutz des Reservats eingeplant ist, stattdessen an die Bevölkerung zu verteilen. Schon vor einiger Zeit wurden Maßnahmen eingeleitet, mit denen für die Bevölkerung Einnahmen generiert werden können, etwa die Markierung der Grenzen des Reservats, die Lokalisierung der Gorillas und die Gewöhnung an Menschen für Tourismus, Geldbußen für Wilderei und die Zusammenarbeit mit institutionellen Partnern.

Letztlich ist es Aufgabe des ICCN, auf die Unterzeichnung des Dekrets zu drängen, damit das RNI gut arbeiten, Partner zu finanzieller Unterstützung mobilisieren und die Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigen kann. Dann könnten Monitoring und Schutz der Gorillas wieder aufgenommen werden.

John Baliwa Ngoy

John Baliwa Ngoy ist stellvertretender Leiter des Itombwe-Reservats. Er arbeitet seit 33 Jahren im Naturschutz und war in 6 Schutzgebieten des Ostkongo eingesetzt. Er hat eine Ausbildung als Projektmanager gemacht und besitzt ein Jura-Diplom. Umweltrecht ist sein Spezialgebiet.

ABS: Access and Fair Sharing of Benefits from the Exploitation of Genetic Resources: Regelung des Nagoya-Protokolls für den gerechten Zugang zu genetischen Ressourcen

Itombwe

Unterstützung für Itombwe

Durch unsere Unterstützung können Patrouillen im Itombwe-Reservat durchgeführt werden, doch es sind viel zu wenige und sie sind sehr schlecht ausgestattet. Nur ein Teil des Reservats wird regelmäßig kontrolliert; in den übrigen Teilen sind Patrouillen aber genauso notwendig, um den Wald und die dort lebenden Tiere zu schützen. Den Männern fehlen Ausrüstung und Verpflegung; da sie ihr schweres Gepäck selbst tragen müssen, können sie außerdem nur mit großer Mühe unterwegs Daten sammeln.

Um die bisherigen Patrouillen zu verbessern und zusätzliche zu ermöglichen, wird vieles benötigt:

- Verpflegung (400–500 Euro/Monat),
- medizinische Versorgung (100 Euro/Monat),
- Ausrüstung (GPS, Gummistiefel, Uniformen, Regenkleidung, Schlafsäcke, Medikamente, Zelte und Material für die Küche),
- Lohn für Träger, die das Gepäck übernehmen,
- Prämien, um die Motivation zu erhöhen.

Wenn diese Mittel regelmäßig zur Verfügung stehen, können eine bis zwei Patrouillen pro Monat zusätzlich stattfinden. Helfen Sie uns dabei, dies zu ermöglichen!

Bankverbindung:

*Berggorilla & Regenwald
Direkthilfe*
IBAN: DE06 3625 0000 0353
3443 15
BIC: SPMHDE3E
Schweiz: IBAN: CH90 0900
0000 4046 1685 7
BIC: POFICHBEXX

Papy Kabaya Mahamudi Eustache ist Koordinator des Usala-Gorilla-Reservats, Assistent am Institut Supérieur de Développement Rural de Walikale und erforscht den Naturschutz und die Nutzung natürlicher Ressourcen im Gebiet Maiko-Tayna-Kahuzi-Biega.

Kansere

Die Wälder von Kansere-Masakaru-Iyuma befinden sich zwischen dem Usala-Gorilla-Reservat und dem Kisimba-Ikobo-Primatenreservat in Nord-Utunda. Das Gebiet wird traditionell von den lokalen Chefs der Nyanga verwaltet. Diese Gemeinschaften betrachten den Wald und die darin lebenden Tiere als Mitglieder ihrer Familien.

Seit etwa fünf Jahren führen wir hin und wieder Patrouillen zur Erkundung und Bewertung der Biodiversität in diesen Wäldern durch. Das Gebiet ist von zahlreichen Wasserläufen durchzogen und reich an Fischen und anderen im Wasser lebenden Arten. Die Vegetation ist charakteristisch für niedrig gelegene Bergwälder. Der Boden ist oft sumpfig, dort wachsen mittelgroße Bäume bis maximal 15 m Höhe. Größere Bäume befinden sich in den trockenen Bereichen.

Biologische Vielfalt spielt für das menschliche Wohlergehen, für unseren Planeten und den wirtschaftlichen Wohlstand aller Völker eine entscheidende Rolle. Wir sind für unsere Nahrung, medizinische Wirkstoffe, Energie, saubere Luft und Wasser, Schutz vor Naturkatastrophen auf sie angewiesen.

Die Wälder von Kansere-Masakaru-Iyuma waren

nie Gemeindereservate. Allein die lokale Bevölkerung bestimmt über die Nutzung des Gebiets. Sie ist von diesem Wald abhängig: Die Menschen betreiben Ackerbau, jagen, sammeln und bauen Bodenschätze ab. Obwohl das Gebiet nicht unter offiziellem Schutz steht, leben dort viele geschützte Arten. Bei einer Begehung erfassten wir folgende Großsäuger:

11 Grauer Gorillas, 14 Schimpansen, 7 Okapis, 18 Waldbüffel, 9 Riesenschuppentiere, 2 Leoparden, 4 Erdferkel, 7 Afrikanische Hirschferkel, 3 Gruppen Rote Stummelaffen, 5 Östliche Vollbartmeerkatzen, 4 Eulenkopfmeerkatzen, 13 Pinselohrschweine, Spuren von Schwarzrückenduckern, 9 Gelbrückenducker und 6 Schwarzducker.

Um die Biodiversität dieser Wälder zu erhalten, ist es dringend notwendig, Naturschutzaktivitäten zu fördern. Die größten Gefahren für das Gebiet sind Wilderei, Goldsuche und Abbau von Erzen; leider fehlen die finanziellen Mittel, um Aktionen zum Schutz der Wälder durchzuführen. Folgende Maßnahmen wären besonders dringend:

- Erhaltung des ökologischen Korridors, der das Usala-Gorilla-Reservat und das Kisimba-Ikobo-Primatenreservat verbindet,
- Monitoring von Großsäugern und Gorillas,
- Unterstützung der Initiative für ein Gemeindereservat,
- Verschärfung und Umsetzung der Gesetze zum Schutz von Gorillas und Schimpansen,
- Sensibilisierung der Bevölkerung für den Naturschutz,
- Bezahlung und Ausrüstung von Fährtenlesern und Wildhütern,
- Patrouillen und Bekämpfung der Wilderei,
- Ausbildung von Mitarbeitern aus der lokalen Bevölkerung.

Auf Gemeindeebene muss vieles erneuert werden. Die bewaffneten Konflikte haben die Dörfer zerstört und den Gemeinden die Lebensgrundlagen genommen. Die Bevölkerung lebt unter erbärmlichen Bedingungen. Es ist dringend erforderlich, Programme zur Armutsbekämpfung durchzuführen und langfristige Unterstützung zu finden. Nur wenn dies gelingt, können die natürlichen Ressourcen der Wälder geschützt werden.

Papy Kabaya Mahamudi Eustache



Tiff DeGroot ist Doktorandin an der Michigan Technological University und befasst sich mit der Säugetier-Diversität in tropischen Wäldern. Sie arbeitet in Äquatorial-Guinea mit Kamerafallen und DNA-Analysen.

Originalartikel:

DeGroot, T. L., Wolfe, J. D., Powell, L. L., Esono, F., Ebana, A., Barrientos, C., Torrent, L. & Brzeski, K. E. (2023): Human impacts on mammal communities in Rio Campo Nature Reserve, Equatorial Guinea. *African Journal of Ecology* 61, 262–276

An der Nordküste Äquatorial-Guineas, im Grenzgebiet zu Kamerun, liegt das Rio-Campo-Naturreservat. Es beheimatet bedrohte Arten wie Waldelefanten, Westliche Flachlandgorillas, Schimpansen, Mandrills, Schuppentiere. 2017 und 2019 stellten wir an insgesamt 66 Standorten Kamerafallen auf und sammelten Daten, um die Artenvielfalt und die Verbreitung der Arten zu untersuchen und Managementstrategien zu entwickeln. Dabei wiesen wir mindestens 32 Säugetierarten nach, Gorillas fünfmal.

Jagdaktivitäten wurden an fünf Kamerastationen nachgewiesen, in der Regel weniger als 1 km von der nächsten Straße entfernt. Zwei Kameras wurden wiederholt gestohlen, beide höchstens 5 km von der nächstgelegenen Siedlung entfernt. Das legt nahe, dass die Jäger von ihnen wussten und Untersu-

chungsgebiete mieden. Möglicherweise wurde also viel mehr gejagt als durch die Kameras belegt.

Sensible Arten wie Gorillas ziehen sich gern in entlegene Gebiete zurück; sie profitieren vom Anschluss an den Campo-Ma'an-Nationalpark in Kamerun und meiden die Nähe menschlicher Siedlungen.

Eine geplante Brücke über den Fluss Ntem im Nordosten, aber auch die Verlegung der Hauptstadt in ein entlegenes Waldgebiet weiter im Inland, werden die Gefahren für bedrohte Arten künftig deutlich erhöhen. Weitere Untersuchungen mit Kameras wären sinnvoll, um Gebiete zu identifizieren, die für den Schutz dieser Tiere besonders wichtig sind, und dort neue Nationalparks einzurichten.

Tiff L. DeGroot, Luke L. Powell, Jared D. Wolfe und Kristin E. Brzeski

Balanceakt in Kahuzi-Biega

Seit den 90er-Jahren befindet sich der Kahuzi-Biega-Nationalpark im Zentrum mehrerer bewaffneter Konflikte. Während der Kongokriege wurde die Population der im Hochlandsektor des Parks lebenden Grauergorillas durch Wilderei dezimiert – von 258 Tieren im Jahr 1990 auf nur noch 130 im Jahr 2000. Im gleichen Zeitraum verschwanden die Waldelefanten im Hochlandbereich des Parks. Die Dörfer rund um den Park litten extrem unter Plünderungen, Entführungen, Banditentum und sexualisierter Gewalt durch bewaffnete Gruppen. Auch wenn die Wildhüter bewaffnet sind, ist ihre Arbeit sehr gefährlich. Seit 2018 wurden mindestens 5 von ihnen getötet und viele verletzt.

2022 veröffentlichte die Organisation Minority Rights Group den Bericht *To Purge the Forest by Force*, in dem Menschenrechtsverletzungen und Gewalt durch Wildhüter gegen Batwa seit 2018 angeprangert werden. Diese Gewalt setzte ein, nachdem eine Gruppe von Batwa energisch in den Park zurückgekehrt war. Mindestens 20 Batwa sollen dabei ums Leben gekommen sein. Daraufhin wurde von mehreren Organisationen gefordert, dass die Unterstützung für den Park (z. B. von der deutschen Regierung) ausgesetzt wird und dass die Batwa in den Park zurückkehren dürfen.

In den letzten Jahren haben bewaffnete Wildhüter und Regierungssoldaten zweifellos Übergriffe begangen, insbesondere gegen die Batwa. Ich habe mich intensiv mit den unterschiedlichen Perspektiven befasst, mit denen die im Umfeld des Parks lebenden Menschen diese bewaffneten Wildhüter sehen. Es gab auch Fälle, in denen Wildhüter eingegriffen haben, um die Anwohner vor Plünderungen durch bewaffnete Gruppen zu schützen und damit bestätigten, dass sie da sind, um für Recht und Ordnung zu sorgen.

Zwar mag die Streichung der Mittel für Wildhüter als logischer Schritt zur Eindämmung von Menschenrechtsverletzungen scheinen, aber dabei werden die strukturellen Kräfte nicht berücksichtigt, die zu rücksichtsloser Ausbeutung des Parks und zu Bedrohungen führen. Ein realistischerer Ansatz zur Lösung des Problems könnte darin bestehen, zusätzliche Mittel für die Schulung und Überwachung bewaffneter Wildhüter bereitzustellen und gleichzeitig die unverzügliche Meldung von Verstößen gegen Verhaltensregeln zu erleichtern.

Indigene Völker und Naturschutz

Einige Organisationen und Aktivisten für die Rechte indigener Völker meinten, dass die Batwa in ihr angestammtes Land zurückgekehrt seien, um ihre Rolle als natürliche Wächter des Waldes zu übernehmen. Meine Untersuchungen zeigen allerdings, dass dies

nicht der heutigen Realität entspricht. Auch wenn die Batwa einst ökologisch nachhaltige Traditionen gepflegt und ein Leben mit minimalen Auswirkungen auf die Umwelt geführt haben, sieht ihr gegenwärtiges Verhalten anders aus. Seit ihrer Rückkehr in den Wald im Oktober 2018 haben mehrere Batwa-Chefs entscheidend zur Gewinnung von Holz und Holzkohle aus dem Park in großen Mengen beigetragen.

Im Juli 2023 interviewte ich den Leiter eines Holzkohlemarkts am Waldrand. Er beschrieb, dass Holzkohleproduzenten und -händler den Batwa-Chefs 45 000 kongolesische Francs (ca. 20 US-Dollar) zahlen mussten, um den Park zu betreten. Dies führte zur Zerstörung von mehreren hundert Hektar Wald. Die umfangreichste Abholzung fand im Hochlandsektor des Parks statt, der zum Kalehe-Territorium gehört, wo sich noch immer mehrere Batwa-Dörfer befinden. Die Nachfrage nach Ressourcen, insbesondere Holzkohle und Holz, wird hauptsächlich durch die städtischen Märkte in Bukavu und Goma angetrieben. Aber auch staatliche Stellen spielen eine wichtige Rolle, indem sie Gebühren auf die Ressourcen des Parks erheben. So entsendet das nationale Militär Soldaten, um Dörfer am Rand des Hochlandsektors des Parks zu schützen, doch diese Soldaten erheben an Straßensperren informelle Steuern für Waren, die den Park verlassen.

Angesichts dieser komplexen Situation ist es unwahrscheinlich, dass durch einen Zugang der Batwa zum Park ohne Beschränkungen der Schutz des Parks sichergestellt wird. Realistischer könnte es sein, den Batwa Land außerhalb des Parks zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig den Zugang zu bestimmten Bereichen innerhalb des Parks zu ermöglichen. Gleichzeitig ist es unerlässlich, ihnen alternative Möglichkeiten zu bieten, wie sie ihren Lebensunterhalt verdienen können, und eine Entschädigung für die historischen Ungerechtigkeiten anzubieten. Ein solcher Ansatz erkennt nicht nur die Komplexität der Situation an, sondern versucht auch, ein Gleichgewicht zwischen Naturschutz und sozialer Gerechtigkeit zu finden.

Fergus O'Leary Simpson



Dr. Fergus O'Leary Simpson arbeitet am Institut für Entwicklungspolitik der Universität Antwerpen. Er konzentriert sich auf Probleme bei Umweltschutz, Konflikten in der Nutzung natürlicher Ressourcen und bewaffneten Gruppen im Ostkongo.

Batwa
Indigene Bevölkerung (Pygmäen) im Ostkongo, Ruanda, Südwest-Uganda und Burundi. Seit 1970, bei der Einrichtung des Kahuzi-Biega-Nationalparks, wurden sie aus dem Park vertrieben und leben seither im Parkumfeld, meist unter sehr schwierigen Bedingungen.

Abgeholzte Flächen im Kalehe-Gebiet des Kahuzi-Biega-Nationalparks (Hochlandsektor). Dort leben seit Oktober 2018 mehrere Batwa-Gemeinden.

Foto: Fergus O'Leary Simpson



Neues aus der Forschung

Ernährung und Lebensgeschichte

Dr. Martha M. Robbins, Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, befasst sich seit 1990 mit der Verhaltensökologie von Gorillas. Seit 1998 untersucht sie die Bwindi-Gorillas und seit 2005 die Westlichen Flachlandgorillas in Loango, Gabun.

Originalveröffentlichung:

Robbins, M. M., Akantorana, M., Arinaitwe, J., Breuer, T., Manguette, M., McFarlin, S., Meder, A., Parnell, R., Richardson, J. L., Stephan, C., Stokes, E. J., Stoinski, T. S., Vecellio, V. & Robbins, A. M. (2023): Comparative Life History Patterns of Female Gorilla. *American Journal of Biological Anthropology* 181, 564–674

Die Lebensräume der Gorillas sind sehr unterschiedlich, auch das Nahrungsangebot und die Distanzen, die sie täglich zurücklegen. So leben die Berggorillas der Virunga-Vulkane in einem Habitat mit dichter krautiger Vegetation, aber sehr wenigen Früchten. Sie können ihren Energiebedarf leicht decken, ohne sich viel bewegen zu müssen. Ihre Nachbarn im Bwindi-Nationalpark haben etwas weniger krautige Pflanzen zur Verfügung; ihre Nahrung besteht zu 15 % aus Früchten und sie wandern weitere Strecken. Noch größere Unterschiede bestehen zwischen Berggorillas und Westlichen Flachlandgorillas. In deren Lebensraum gibt es wenig Unterwuchs und sie ernähren sich zu etwa 30 % von Baumfrüchten, müssen also täglich längere Wege zwischen weit verstreuten Bäumen zurücklegen.

Was bedeuten die Unterschiede bei Kalorienzufuhr und Energieverbrauch für die Lebensgeschichte (life history) der Gorillas? Führen Unterschiede bei Lebensraum, Ernährungsweise und Bewegungsmustern zu verschiedenen Fortpflanzungsstrategien? Die Virunga-Gorillas haben offenbar die günstigste Energiebilanz, die Westlichen Flachlandgorillas (in diesem Fall von Mbeli Bai) die ungünstigste.

In unserer Studie verglichen wir lebensgeschichtliche Merkmale weiblicher Gorillas der drei oben ge-

nannten Populationen. Dabei nutzten wir für jedes Gebiet Daten aus der Beobachtung von über 300 Individuen über eine Zeit von mehr als 25 Jahren.

Die Virunga-Gorillas sind am schnellsten geschlechtsreif und haben die höchste Reproduktionsrate. Bei den Bwindi-Gorillas sind die Abstände zwischen den Geburten ein Jahr länger als bei den Virunga-Gorillas. Die jungen Frauen verlassen ihre Geburtsgruppe bei den beiden Populationen in einem ähnlichen Alter, und auch bei der ersten Geburt und der Kindersterblichkeit liegen sie ähnlich. Die Mbeli-Bai-Gorillas sind bei der ersten Geburt älter als die Berggorillas. Ihre Geburtenabstände ähneln denen in Bwindi, sind jedoch länger als die der Virunga-Gorillas. Einzig das Alter beim ersten Gruppenwechsel ist bei allen Populationen ähnlich.

Offenbar gibt es eine große Streuung bei den lebensgeschichtlichen Merkmalen, die wir untersucht haben. Die Spannbreite bei der Energieversorgung ist am höchsten bei den Westlichen Flachlandgorillas und am geringsten bei den Virunga-Gorillas. Die Studie legt nahe, dass die Population der Westlichen Flachlandgorillas langsamer wächst als die der Berggorillas und die in Bwindi langsamer als die auf den Virunga-Vulkanen.

Martha M. Robbins

Einfluss von Touristen

Dr. Raquel F. P. Costa (Primate Cognition Research Group, Lissabon) betreibt derzeit als Postdoc am Japan Monkey Centre Verhaltensstudien, die den Schutz und das Wohlbefinden von Primaten verbessern sollen.

Zusammenfassung von:

Costa, R., Takeshita, R. S., Tomonaga, M., Huffman, M. A., Kalema-Zikusoka, G., Bercovitch, F., & Hayashi, M. (2023): The impact of tourist visits on mountain gorilla behavior in Uganda. *Journal of Ecotourism*, 1–19
Costa, R. F. P., Romano, V., Pereira, A. S., Hart, J. D. A., MacIntosh, A., & Hayashi, M. (2022): Mountain gorillas benefit from social distancing too: Close proximity from tourists affects gorillas' sociality. *Conservation Science and Practice*, e12859

Gorilla-Tourismus hat nicht nur eine Schlüsselrolle dabei gespielt, dass sich die Berggorilla-Populationen erholt haben, sondern er hat auch anderen dort lebenden Arten und den lokalen Gemeinden Vorteile gebracht. Er birgt jedoch auch Gefahren, beispielsweise die Übertragung von Krankheiten von Menschen auf Gorillas, erhöhten Stress und Verhaltensänderungen der Tiere. Aus diesem Grund hat die IUCN umfassende Richtlinien für den Menschenaffen-Tourismus formuliert. Diese beinhalten das Verbot von Besuchen für Personen mit Krankheitsanzeichen, Begrenzung der Besucherzahl auf 8 Personen (6 Touristen, 2 Führer) je Gorillagruppe, Einhaltung eines Mindestabstands von 7 m zu den Gorillas und Beschränkung der Besuchsdauer auf eine Stunde. Aber werden diese Regeln eingehalten? Und wie reagieren die Gorillas auf die Besucher?

Wir wollten die Änderungen im Verhalten der Gorillas bei Anwesenheit von Touristen und bei geringem Abstand untersuchen und gleichzeitig einschätzen, inwieweit sich Besucher an die Abstandsregel halten. Von September 2017 bis Februar 2019 folgten wir dazu der Rushegura-Familie in Bwindi.

Die Touristen verbrachten 59,2 % ihrer Zeit in weniger als 3 m Entfernung zu den Gorillas, 25,63 % in 3 bis 7 m und 15,17 % in mehr als 7 m Abstand. Zudem gibt es immer mehr Belege dafür, dass Touristen viel mehr Zeit in unmittelbarer Nähe der Goril-

las verbringen als empfohlen. Von 136 befragten Touristen gaben 8 offen zu, dass sie sich während des Gorilla-Trackings krank fühlten, und 25 % sagten, sie würden die Gorilla-Tour selbst dann mitmachen, wenn sie sich nicht gut fühlten.

Die Verhaltensanalyse zeigte erhöhte Stress-Indikatoren bei den Gorillas während der Touristenbesuche. Wir beobachteten, dass sich die Tiere öfter kratzten, insbesondere wenn die Touristen näher als 3 m herankamen. Außerdem neigten die Gorillas zu mehr Sozialverhalten und zu einem stärkeren Zusammenhalt der Gruppe, wenn Touristen anwesend waren und sich auf weniger als 3 m näherten. Andererseits reagierten sie häufig auf die Nähe von Touristen, indem sie sich aggressiv verhielten oder die Touristen ganz mieden. Der geringe Abstand stellt ein Risiko für die Übertragung von Krankheiten dar, und das Risiko kann durch Stress noch erhöht werden, da dieser das Immunsystem schwächt.

Um die Gorillas zu schützen und den Erfolg des Gorilla-Tourismus nachhaltig zu sichern, empfehlen wir, die bereits bestehenden Regeln einzuhalten und konsequenter durchzusetzen. Wir schlagen vor, weniger Gorillagruppen neu zu habituieren oder gar keine weiteren Gruppen, damit ein Teil der Gorillapopulation frei von Pathogenen und Parasiten menschlichen Ursprungs bleibt.

Raquel F. P. Costa

Immer mehr Handel mit Menschenaffen

Zurzeit überfluten aus illegalem Handel konfiszierte Menschenaffen die Auffangstationen Afrikas. Die Nachfrage nach exotischen Haustieren ist sprunghaft gestiegen, und Menschenaffen rangieren ziemlich weit oben auf der „Wunschliste“.

Dass immer mehr Menschen Interesse an Menschenaffen zeigen, führt unter anderem zum vermehrten Einfangen freilebender Jungtiere und erhöht so zusätzlich den Druck auf das Überleben der bedrohten Arten. Artenschutzvertreter befürchten das Aussterben von Schimpansen und Gorillas, sollten die Vereinten Nationen und internationale Organisationen nicht bald tätig werden.

Käufer und Verkäufer treffen sich vorzugsweise im Internet über E-Commerce und Marketing in sozialen Medien. Hier kann beispielsweise das Video eines Schimpansen in Kinderkleidung schnell zahlreiche potenzielle Interessenten erreichen. Einige dieser „Social-Media-Tierstars“ haben unzählige Follower auf YouTube, Facebook und Instagram. Die Geschäfte selbst werden dann außerhalb des öffentlichen Bereichs über private Messaging-Apps getätigt.

Da die restriktiven Bestimmungen des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) den Handel mit in Gefangenschaft geborenen Tieren unter bestimmten Voraussetzungen erlauben, hat sich die Aufzucht in als „Arterhaltungszentren“ deklarierten Privatzoos etabliert. Potenzielle Abnehmer können hier „praktischerweise“ mit den Zoolebenden, die die zahlenden Besucher in sozialen Medien gepostet haben, angelockt werden; ein doppelt lukratives Geschäft!

Innerhalb der letzten zehn Jahre ist der Preis für einen Menschenaffen lediglich im Herkunftsgebiet stabil geblieben, dort liegt er bei 25–270 US-Dollar, wobei Gorillas bis zu zehnmal teurer sind als Schimpansen. Die Zwischenhändlerpreise hingegen haben in den letzten Jahren zugelegt und rangieren jetzt bei 100–10 000 Dollar. Kürzlich boten nigerianische Händler junge Gorillas aus der Demokratischen Republik Kongo für 17 000 US-Dollar an. Ganz erheblich gestiegen sind dagegen die Exportpreise nach Übersee. Sie liegen heute bei 50 000 Dollar für einen Schimpansen ohne CITES-Papiere und bringen mit gefälschter Bescheinigung gleich den doppelten Betrag ein. Ein junger Gorilla kann bis zu 250 000 Dollar kosten. Der Endkunde schließlich zahlt nochmals fast das Doppelte. 2022 kamen in Dubai ein Schimppanse ohne gültige Papiere für 82 000 Dollar und ein

Gorilla für über eine halbe Million Dollar auf den Markt. Im Mittleren Osten und Pakistan ist vor allem die Nachfrage nach Gorillas stark gestiegen. Wurden sie in der Vergangenheit kaum angeboten, ist dies heute an der Tagesordnung.

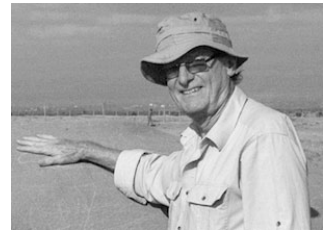
Für den Export auf dem Luftweg gibt es drei gängige Methoden. 1.) mit CITES-Ausfuhrgenehmigung für einen in Gefangenschaft geborenen Menschenaffen der zweiten Generation, wofür der zuständige CITES-Beauftragte bestochen werden muss; 2.) versteckt zwischen anderen Tieren mit CITES-Genehmigung; 3.) ohne CITES-Genehmigung. Da nur wenige Beschlagnahmungen bekannt werden, scheint es meist zu funktionieren, auch wenn immer wieder Tiere auf dem Transport sterben.

Die Dunkelziffer der beschlagnahmten Menschenaffen ist ein ernstzunehmendes Problem, wenn ein realistisches Abbild der tatsächlichen Situation vermittelt werden soll. Hier müssen einschlägige UN-Institutionen (z. B. GRASP) und die IUCN ihr Vorgehen gegen illegalen Menschenaffenhandel erheblich verbessern.

Eine weitere gefährliche Auswirkung der rechtswidrigen Ausfuhr geriet durch die COVID-19-Pandemie ins Rampenlicht. Die illegalen Importe erfolgen meist ohne veterinärmedizinische Untersuchung, was das Risiko der Übertragung von Zoonosen auf Menschen in den Zielländern erheblich erhöht. Die Pandemie hat das Bewusstsein für die mit dem illegalen Wildtierhandel einhergehenden Gesundheitsrisiken geschärft und könnte zu einer wirksameren Gesetzgebung führen.

Kriminelle Netzwerke, bestehend aus Wilderern, Zwischenhändlern und Exporteuren, fangen jährlich eine Vielzahl von Menschenaffen und vermarkten sie ins Ausland. Die Lieferanten operieren in ganz Zentral- und Westafrika mittels korrupter Helfer in den staatlichen CITES-Büros, bei der Polizei, den Zollbehörden und Fluggesellschaften. Ein konzertiertes Vorgehen von CITES-Vertragspartnern und internationalen Organisationen ist dringend erforderlich, um diese Gefahr für das Überleben der Menschenaffen einzudämmen.

Daniel Stiles



Dr. Daniel Stiles hat für verschiedene UN-Stellen gearbeitet, für IUCN, TRAFFIC und mehrere Naturschutzorganisationen; heute beschäftigt er sich mit dem illegalen Wildtierhandel. Damit hat er bereits vor über 10 Jahren angefangen und seine Erkenntnisse 2013 im UN-Bericht Stolen Apes veröffentlicht.



Required Gorilla 🐼, Can you help???



Gorilla in Stock Now 🐼 🐼

Ein pakistanischer Händler postete eine Anfrage (links) auf Facebook – wenige Tage später kam ein Angebot (rechts).

Originalveröffentlichung:
Daniel Stiles (2023) *Empty Forests. How politics, economics and corruption fuel live great ape trafficking. Black Market Brief Wildlife Trafficking 3*

Auch wenn es nicht ausdrücklich dabei steht, wissen Interessenten, dass dies ein Verkaufsangebot ist. Screenshot eines öffentlichen Facebook-Posts





Gorilla-Journal 67, Dez. 2023
Redaktion: Julien Besthorn, Hanna Greifenberg, Marieberthe Hoffmann-Falk, Ulrike Isserstedt, Brigitte Kranz, Simone Lorenz, Angela Meder, Gabi Müller-Jensen, Birgit Trogisch, Heidi Wunderer
Adresse: Dr. Angela Meder
Augustenstr. 122
70197 Stuttgart, Deutschland
meder@berggorilla.org
Gestaltung: Angela Meder
Titelbild: Transport von Holzkohle aus Kahuzi-Biega. Foto: Fergus O'Leary Simpson

Geschäftsanschrift

Berggorilla & Regenwald
Direkthilfe e. V.
c/o Burkhard Bröcker
Jüdenweg 3
33161 Hövelhof, Deutschland
broecker@berggorilla.org
www.berggorilla.org
Vom Finanzamt Mülheim als
gemeinnützig anerkannt.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Bankverbindung

IBAN: DE06 3625 0000 0353
3443 15, BIC: SPMHDE3E
Schweiz: IBAN: CH90 0900
0000 4046 1685 7
BIC: POFICHBEXXX

Gedruckt auf REVIVE 50:50 SILK, FSC
zertifiziert und REVIVE PURE WHITE
OFFSET, FSC RECYCLED 100%. Exklusiv
erhältlich bei:

deutsche

Das Journal wurde mit freundlicher
Unterstützung von Druckpartner
– Druck- und Medienhaus – in Essen
hergestellt.

dip für die Gorillas
druckpartner

Unsere Spenderinnen und Spender

Von Mai bis Oktober 2023 erhielten wir größere Spenden von: Christian G. Ahrens, Alexandra Altmaier, Gabriele Bast, Axel Bastian und Sonja Guigas, Andreas Becker, Martin Benz, Frank Berger, Michael Beutel, Achim Christen und Rita Christen-Stuttgen, Karlheinz Dilberger, Rouven Doetschmann, Walter Dollenberg Seilermeister e. K., Drahtseil Hartmann GmbH, Drahtseilwerk Hemer GmbH, Ebberg Elektrotechnik GmbH, Sybille Eck, Emdor Schiffsausrüstungs AG, Michael Enders, Fachverband Seile und Anschlagmittel e. V., Hermann Ferling, Kurt Ferner Steuerbüro, Pascal Fliegner, Holger und Karina Gies, H. Giese GmbH, Gleistein GmbH, Görlitzer Hanf- und Drahtseilerei GmbH, Gorilla Gym, Susanne Gressler, Holger Grigoleit, Torsten Haase, HEKO Industrieerzeugnisse GmbH, Birgit Höfer, Jürgen Hoffmann, Julia Holzberg, Volker Jährling, Renate Karl, Joka Josef Knappeide GmbH, Dennis König, Carl Kohl GmbH, Angelika Krebber, H. Kunne GmbH & Co. KG Stahldrahtwerk, Daniela Lachmund, Renee Läßig, Randolph Ledebauer, Rolf Lingenberg, Lippmann German Ropes, Isabella Löber, Marianne Lotsch, Familie Dr. Lühje, Mertens GmbH, Holger Meyer, Mirosław und Beate Michalski, Tanja Michel, Johann Militzer Drahtseilerei und Hebewerkzeuge e. K., Thi Kim Ly Nguyen, Norddeutsche Draht, Marianne Paul, Pfingsten Feuerverzinkung GmbH, Pickert GmbH, Christian Pritscher, Klaus Radermacher, Rathgeber GmbH, Reichardt Seile- und Hebeteknik GmbH, Birgit Reime, Daniela Rogge, Ruhrberg Dedic GmbH, Sahn Splice GmbH, Schleicher GmbH, Ralph Georg Schottke, INOX Drahtseile, Patricia Schwensen, Seilerei Berger, Stephanie Skolik, Hartmut Stade, Stadt Hemer, Stadtwerke Hemer, Michaela Steinhäuser, Frauke Strack, Andrea Stütz, Suther & Schon GmbH, Talurit GmbH, Daniel Tridico, Philipp Trottenberg, Ulrike Uhlig, Holger und Simone Voigt, Andreas Wallert, Christof Wiedemair, Frigga Wirths, Klaudia Woede, Ingo Wolfeneck, Brigitte Ellen Wullert, Sabine Wynands, Rebecca Zindler, dem Zoologischen Garten Saarbrücken und dem Zoo Rostock.

Mehrere Unterstützer bewiesen große Kreativität, um Spenden für uns zu sammeln. Die Kasseler Firma GuBo-Trans ließ ihr Sommerfest ausfallen und überwies uns stattdessen 7500 Euro – vielen Dank dafür! Im letzten Gorilla-Journal hatten wir uns für Spenden zum 125. Jubiläum der Firma Friedrich Höppe in Hemer bedankt, aber das war erst der Anfang. Das eigentliche Jubiläum wurde erst nach dem Erscheinen des letzten Journals gefeiert, und dann gingen die meisten Spenden ein. Insgesamt haben wir rund 8000 Euro erhalten. Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Firmenleitung für diese großartige Aktion!

Auch beim Handysammeln waren unsere Mitglieder und Freunde aktiv. Marina Bittruf, die bereits

mehrmals in Ebern für uns gesammelt hat, schickte diesmal 180 Geräte und schrieb: „Damit dürften wir die ‚Schallmauer‘ von 1000 Handys durchbrochen haben.“ Michael Möhring hat uns ebenfalls schon mehrmals mit Handys beliefert und jetzt wieder ein Paket geschickt. Danke für den unermüdlichen Einsatz aller engagierten Handysammler!

Wir danken allen unseren Spenderinnen und Spendern, auch denen, die wir nicht nennen konnten, für ihre Unterstützung – und wünschen schöne Feiertage und ein gesundes, erfolgreiches 2024!



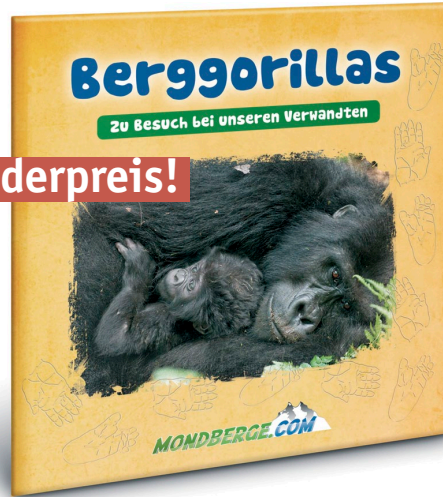
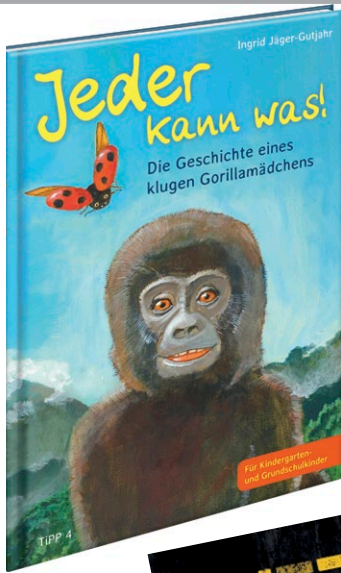
Oben: Laura Hagemann informiert bei der Classic-Gala in Schwetzingen über unsere Arbeit; unten: Angela Meder beim Internationalen Gorillatag im Krefelder Zoo



Wir hoffen, Sie 2024 in Rostock zu sehen!

Unser nächstes Mitgliedertreffen wird am 15./16. Juni 2024 im Zoo Rostock stattfinden. Der Zoo unterstützt uns seit vielen Jahren. Am Samstagnachmittag werden wir wie gewohnt ein Programm mit interessanten Vorträgen für Sie zusammenstellen und am Sonntagvormittag wird es eine Führung zu den Gorillas geben. Unser 40-jähriges Jubiläum haben wir natürlich auch nicht vergessen. Wir freuen uns darauf, möglichst viele von Ihnen in Rostock zu treffen – bitte notieren Sie sich den Termin schon im Kalender!

Alle Mitglieder erhalten noch eine Einladung mit genaueren Informationen, außerdem werden wir auf unsere Website (www.berggorilla.org) ein Anmeldeformular stellen.



Postkartenset
Virunga
von Jörg Hess



Lesetipps

Frank Elstner, Matthias Reinschmidt und Christian Ehrlich
Rettet die Tiere. Unsere abenteuerlichen Reisen zu bedrohten Arten und ihren mutigen Beschützern. München (Piper Verlag) 2023. 224 Seiten, gebunden, 24 Euro.
ISBN: 978-3-4920-7172-7

Katrin Böhning-Gaese und Friederike Bauer
Vom Verschwinden der Arten. Der Kampf um die Zukunft der Menschheit. Stuttgart (Klett-Cotta) 2023. 256 Seiten, gebunden, 22 Euro.
ISBN: 978-3-608-98669-3

Esther Gonstalla
Atlas eines bedrohten Planeten. 155 geniale Grafiken für alle, die die Welt retten wollen. München (oekom) 2023. 224 Seiten, gebunden, 29 Euro. ISBN: 978-3-96238-412-8

Bestellungen:

- Menschenaffen.** Sachbuch von M. Robbins und C. Boesch. Euro 25,00.
- Berggorillas – eine Hommage.** Von Jörg Hess. Euro 42,00.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 42,00.
- Fritz, der Gorilla.** Sachbuch von Jenny von Sperber (siehe oben). Euro 20,00.
- Berggorillas.** Kinderbuch von Anja und Andreas Klotz (siehe oben). Euro 9,80.
- Jeder kann was!** Kinderbuch von Ingrid Jäger-Gutjahr (siehe oben). Euro 19,90.
- CD Ngila.** Kongolesische Rumba-Musik zugunsten Kahuzi-Biega. Euro 16,00.
- Keramik-Tasse (0,3 l), schwarz, matt, mit B&RD-Logo.** Euro 10,00.
- Postkartenserie Berggorillas** von Jörg Hess. 12 Stück. Euro 10,00.
- Postkartenserie Virunga** von Jörg Hess (siehe oben). 12 Stück. Euro 10,00.
- Aufkleber Kahuzi-Biega.** 2 Stück, verschiedene Motive. Euro 5,00.
- CD mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 19,00.
- Set Gorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8,00.

Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsomme

Bestellen Sie per E-Mail unter paulaleuer@web.de oder mit dieser Postkarte
Bitte vergessen Sie Ihre Anschrift nicht (Postkarte: auf der Rückseite)!

Mitglied werden.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald* Direkthilfe e. V.

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Postanschrift _____

E-Mail _____
Ich nehme die Vereins-Datenschutzrichtlinie (www.berggorilla.org/de/impressum-datenschutz/) zur Kenntnis und bin mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken einverstanden.

_____ Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

Ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsmächtigung (in Deutschland)

Ich bin einverstanden, dass der im Voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)
 Euro 20 (Student) Euro 45 (Normalbeitrag) Euro 70 (Familie) Euro 100 (Förderer)
von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

IBAN: _____ BIC: _____

_____ Datum und Unterschrift

Handys spenden

Unsere Handysammlung ist ein großer Erfolg und wir freuen uns über jedes Paket!

Auch in den letzten Monaten haben wir wieder Zusendungen erhalten und die Handys zum Recycling weitergegeben.

**Machen Sie bitte weiter so!
Wir sammeln nämlich weiter.
Immer weiter.**

Kontakt:
Burkhard Bröcker
broecker@berggorilla.org

Weitere Informationen und hilfreiche PDFs zum Download auf unserer Website: www.berggorilla.org/de/helfen/handys



Mitglied werden.

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Burkhard Bröcker
Jüdenweg 3
33161 Hövelhof
Deutschland

Briefmarke

naturreisen
WIGWAM
expeditionen



Private Safaris Naturreisen & Expeditionen Wandern & Trekking

- Gorilla-Beobachtung & Safaris in Uganda & Ruanda
- deutschsprachige Safari-Guides
- eigene Stationen & Spezialfahrzeuge in Uganda & Tanzania
- aktuelle Reiseangebote unter www.wigwam-tours.de

Beratung & Katalog:

WIGWAM
Naturreisen & Expeditionen
+49 (0)8379 - 920 60
CH +41(0)71 - 244 45 01
info@wigwam-tours.de
www.wigwam-tours.de



Unser Team in Uganda

Bestellungen:

Datum und Unterschrift

Ihre Adresse:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Paula und Hanna Leuer
Ritterstr. 7
50999 Köln
Deutschland

Briefmarke